

# Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 3 — Nummer 43 — 23. Oktober 1938

Fetisch geopfert zu werden; die übrigen nutzten der Greuelszene zusehen. Das erste Opfer Mar ein junger Miaun. Man führte ihn vor den König, band ihm Arme und Beine, worauf ihm ein Fetischpriester mit einem großen Messer den Kopf abhieb. Der Kopf wurde vor den König gelegt, das königliche Zelt mit dem Blute des Opfers besprengt, der Körper des Unglücklichen in' den Busch getragen. Auf diese Weise endigten auch die anderen neunundzwanzig. Zehnjährig wurde das Mädchen wieder von einem Araber verkauft. Wieder ein grausamer Marsch durch die brennend heiße Wüste. Am Wege Leichen von Sklaven, die erschöpft niedergesunken und dann erstochen worden waren. So oft das arme Kind neu verkauft wurde, wurde es vom neuen Herrn auch "gemerkt", ähnlich wie bei uns die Tiere. Der erste Herr band ihm Hände und Füße und machte ihm zwei tiefe Schnitte in die Wange; 'das zweite Mal erging es ebenso, der dritte nahm die Prozedur vor, als das arme Opfer schlief, nur benützte er ein Stück scharfkantigen Marmors und träufelte einen brennenden Pflanzensaft in die Wunde. Fünfmal wurde das arme Wesen verkauft, fünfmal neu gekennzeichnet. Der sechste, der sie kaufte, um ihr die Freiheit zu schenken, war ein Missionär und damit hatte das Sklavenleben der Seinen Adjah ein Ende. Sie weiß nun doppelt das Glück zu schätzen, das Christentum und seine Segnungen kennen gelernt zu haben. Heldinnen, von denen die Welt nicht spricht Hast du schon einmal einen Aussätzigen gesehen, wie der Eiter Haut und Fleisch zerfrißt, 'dos in Stücken abfällt? An den Händen fallen die Finger ab, an den Füßen 'die Achen; vom Gesicht Nase und Ohren. Dazu der widerliche Geruch und das Bewußtsein der Armen: hoffnungslos verloren, verstoßen, verachtet ... 25 000 solcher Aussätzigen pflegen die

katholischen Schwestern. Bei allen herrscht dieselbe Begeisterung. Die Prinzessin aus vornehmem Geschlecht, das arme Bauernmädchen, der Filmstar, die weltbekannte Pianistin sowie die reiche Bankiertochter, sie alle fühle sich glücklich in der Pflege der Aussätzigen. Du glaubst es nicht? Noch kürzlich verkündete der Sekretär der Glaubensvebreitung, Erzbischof Eostarrini, daß eines Tages eine Prinzessin aus vornehmem römischem Geschlecht zu ihm gekommen sei, und um die Erlaubnis gebeten habe, mit zwanzig Gefährtinnen in Afrika ein Aussätzigenheim zu gründen. Es ist schon so, wie jene Schauester schreibt: "Um auch nur ein einzigmal diese armen Aussätzigen verbunden zu haben, würde ich es nicht bedauern, in die Mission gekommen zu sein. Ich bin die glücklichste Schwester, das glücklichste Geschöpf, im Dienst der leidenden Glieder unseres Herrn, uulb wir alle denken und fühlen so."

## Gottgesegnete Zudringlichkeit

Gottgesegnete Zudringlichkeit Sonntagsbetrachtung Es war nicht gerade übermäßig einladend und verheißungsvoll, wie der Herr den bittenden Beamten anließ: Immer will dieses Volk Zeichen und Wunder sehen, anders glaubt es nicht! Doch der Mann läßt sich nicht abschütteln. Unbekümmert um Tadel und Unmut wiederholt er seine Bitte nur noch stürmischer und inbrünstiger. Da gibt sich Jesus besiegt und vollzieht noch im Augenblick das Wunder. Heilige Zudringlichkeit! Kein Widerstand ist ihr zu groß, keine Mauer zu hoch, sie kennt weder Hemmungen noch Grenzen. Sie schaut nicht rechts und schaut nicht links, sie stürmt nur vorwärts. Im Herzen des königlichen Beamten im heutigen Evangelium lebt nur ein Gedanke: Zuhause liegt sein geliebtes Kind, dessen fiebernder Körper zusehends verfällt, das ihm der Tod

gewalt sam entreißen möchte. "Meister, hilf!" Es ist die letzte Stunde, vielleicht inzwischen schon die letzte Minute. Der Meister ist seine letzte Hoffnung, an die er sich klammert mit der letzten Kraft seines Herzens. Es gibt also wirklich auch eine gottge segnete, ja eine gottgewollte Zudringlichkeit, die imstande ist, auch das Herz Gottes zu bezwingen und den Himmel zu stürmen. Wie oft hat der Heiland diese heilige Zudringlichkeit wortlos, in stiller Gewährung, gebilligt und gelohnt! Wie oft hat er sie mit lauten Worten gepriesen! Wie oft hat er zu dieser Zudringlichkeit ausgerufen als zu der einzigen Bedingung, an die selbst sein gottmenschliches Wirken noch geknüpft war. Was ist es doch Seltsames um die Macht des Vertrauens! Wer sie nicht hat, der keimt sie nicht, so wenig ein Blinder den Zauber der Farben, ein Tauber die Macht der Töne fühlt. Nur große Menschen haben ein großes Vertrauen. Die Fähigkeiten zu vertrauen sprengt noch die Tore zu den innersten Kammern des Menschenherzens auf, enthüllt erst noch unabsehbare Bezirke der Seele, Unendlichkeiten im Menschen, die ihm von nirgendwoanders her zugekommen sein können als vom unendlichen Gotte selbst. Doch ist es meist erst die Not des Lebens, die die letzten Tiefen der Seele erschließt und ihre höchsten Kräfte frei macht. Warum die Heiden nicht in ihrem Glauben belassen? Wer die Ansicht vertritt, es sei verwerflich, den Heiden die "Fremdreligion des Christentums" aufzudrängen, man solle die Negerstämme doch in ihrer erteigenen Religion glücklich sein lassen, der zeigt damit, daß er weder vom Begriff Religion, noch viel weniger vom Christentum, eine rechte Vorstellung hat. Das Christentum ist die eine, von Gott selbst geoffenbarte und geordnete religiöse Wahrheit, die darum allen Menschen bekannt werden muß. Der christliche Glaube ist nicht eine neben vielen Religionen, sondern

die Religion schlechthin. Darum hat Christus selbst den alle seine Jünger zu allen Zeiten verpflichtenden Missionsbefehl gegeben: "Gehet hin und lehret alle Völker!" Heidenmission ist also Christi göttlicher Wille. Daß übrigens die Natur völker in ihrer heidnischen Religion sich besonders glücklich fühlen, kann der nicht glauben, der etwas weiß von all dem Bedrückenden und Verkehrten in diesen heidnischen Religionen, z. B. von Menschenopfern, Sklaverei, Kastenwesen, Entrechtung der Frau, Kinderaussetzung u. a. Die Missionsgeschichte bestätigt, daß das Christentum immer als eine Erlösung und ein Segen zu allen Völkern kommt.

Das Aufblühen der Missionen, auch dort, wo man es nicht für möglich halten sollte, wo Ströme von Feuer und Blut alles zu ersticken drohen, ist für Uns ein grosser Trost. Man könnte sagen, die Göttliche Vorsehung, der die Zukunft gehört, habe etwas Besonderes mit den ungeheueren Erdteilen vor, in denen die Missionen sich entfalten. Wie werden jene Christengemeinden in 50, 100, 200 Jahren sich entwickelt haben? Welchen Ersatz werden sie bis dahin der Kirche für die großen Abfälle der alten Welt geboten haben? Das gibt Gedanken, Betrachtungen und stille Hoffnungen . . . Papst Pius XI.

### Christenlehre

Christenlehre Vom Leib des Menschen Braucht man davon noch zu reden? Wird doch davon soviel gesprochen, in Bildern gezeigt; wird soviel Geld für seine Pflege ausgegeben, soviel Zeit für Leibesübung aufgewendet. Nicht leicht hat eine Zeit sich so stark für das Leibeswohl interessiert als die unsrige. Soll man das loben? In allem wollen wir das rechte Maß loben, in allem die Dinge im Hinblick auf ihren wirklichen Wert schätzen

und pflegen. Der Leib ist ein Gotteswerk; von Gott geschaffen. "Gott bildete den Leib des Menschen aus Erde". Aus Gottes Willen ist der Leib des Menschen geworden und ist im wesentlichen so geliebt wie wir ihn als Menschenleib kennen. Soweit unsere Kenntnis über den Menschenleib zurück reicht, ist er unverkennbar Menschenleib, allzeit unterschieden vom Tierleib. Aus dem ersten Menschenpaar sind in der gottgewollten Ordnung der Geschlechtsfolge die vielen Millionen Menschen entstanden. Jeder Menschenleib soll nach Gottes Willen heranwachsen in Gesundheit, Schönheit und Kraft. Darum soll jeder Mensch auch seinen Leib pflegen in vernünftiger, wirklich gesunder Art. Die natürlichen Behelfe: Lust und Wasser, Sonne und Licht, Übung und Arbeit, Spiel und Sport sind die besten Mittel der äußeren Leibespflege. Ein mäßiges, einfaches Leben gehört dazu. Fehlt es irgendwo ernstlich, dann ist der Doktor zur Hilfe berufen. Der Leib ist nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel, Instrument für die Seele. Ich sah eben eine Ziehharmonika in der Ausstellung, glänzend, neu, aber eigentlich wertlos in der Ausstellung. Lebendig, wertvoll wird sie erst in der Hand des Musikanten. So ist der Leib nur wertvoll als Instrument der Seele. Die Seele, der Wille spielt an diesem Instrument; er macht mit Leib gehen und sprechen, arbeiten und spielen; er nützt seine Kraft, seine Nerven, die feinsten Einrichtungen dieses schönen Organismus. Ein Leib, der nicht dient, verkommt in Faulheit; auch da gilt: Rast ich, rost ich. Alle Kraft und Schönheit ist wertlos, wenn der Leib nicht bleibt, was er von Natur aus sein muß: Ein Werkzeug der Seele. Ein Geschenk Gottes und ein Werkzeug der Seele, das ist der Leib des Menschen.

### Belohntes Vertrauen

In jener Zeit war ein königlicher Beamter/ dessen Sohn zu Kapernaum krank lag. Bis er hörte/ daß Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen sei/ ging er zu ihm und bat ihn/ daß er herabkomme und seinen Lohn heile; er lag nämlich im Sterben\* Jesus sprach zu ihm- wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht/ so glaubt ihr nicht\* Der königliche Beamte entgegnete ihm: Herr/ komm/ ehe mein Lohn stirbt! Da sprach Jesus zu ihm: Dein Lohn lebt! Der Mann glaubte dem Worte/ das Jesus ihm gesprochen hatte/ und ging. Noch auf dem Heimweg kamen ihm seine Diener entgegen und meldeten/ daß sein Lohn lebt\* Er (ragte sie nach der Stunde/ in der es ihm besser ging\* Bestimmte ihm die siebente Stunde verließ ihn das sicher\* Da erkannte der Vater/ daß es dieselbe Stunde war/ in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Lohn lebt\* Und er und sein ganzes Haus wurden gläubig\* Coangeltimm nach Johannes»/ -16—\$3\* Belohntes Vertrauen

### Aus dem Reich der Weltkirche

Aus dem Reich der Weltkirche Rundfunk zum Weltmissionssonntag. Am Samstag, den 22. Oktober 1938, abends 8.15 Uhr, tritt der Sekretär der Propaganda-Kongregation (>bei obersten päpstlichen Missionsbehörden) und Präsident des "Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung", Emlenz Msgr. Costantini, i. d. Vatikanstadt auf Welle 49,75 in deutscher Sprache einen Aufruf zum Weltmissionssonntag (23. Oktober) erlassen. Aus der Vatikanstadt. Am Dienstag, den 18. Oktober, hielt Pius XI. eine Radioansprache über den Vatikan an den in den Vereinigten Staaten abgehaltenen Encharistischen Nationalkongress. — Der hl. Vater empfing in Privataudienz den Administrator des Bistums Aachen, Msgr. Ströter und Erzbischof Dr. Waitz von Salzburg. — Bei einem Empfang

englischer Pilger sagte der Papst, er wolle seinen Segen in besonderer Weise auch auf das englische Königspaar ausdehnen, von dem er in den vergangenen schweren Stunden der Kriegsgefahr Beweise eines so freundlichen Interesses für seine Prosa und seine Gesandtheit erhalten habe. Papst und Rosenkranz. Einem Bischof erklärte Pius XI. in einer Audienz: "Sagen Sie Ihren Priestern, daß der Papst jeden Tag seinen Rosenkranz betet. Solange der Papst seinen Rosenkranz nicht gebetet hat, endet der Tag des Papstes nicht." Ausdrücklich betonte der Papst: "Wir wünschen in diesem Punkte nachgeahmt zu werden." Einer jüngeren Frau schenkte Pius XI. einmal den Rosenkranz mit folgenden Worten: "Beten Sie ihn gewiß alle Tage! Der Papst betet auch alle Tage seinen Rosenkranz." Missionsstatistik. Einschließlich 16 000 einheimischer Seminaristen, die sich aus den Missionsberufen vorbereiten, beträgt die Zahl der in der Mission derzeit tätigen Kräfte 266 000. Wie wir an anderer Stelle berichteten, wurden von diesen Missionskräften in den letzten Jahren jährlich ungefähr 680 000, also über eine halbe Million Heiden bekehrt. Besonders hoch sind die Ziffern in Afrika. Innerhalb kurzer Zeit haben sich die Christen in mehreren Bezirken mehr als verdoppelt. Seit Jahrhunderten hat die katholische Weltmission keine solchen Erfolge aufzuweisen gehabt wie unter dem gegenwärtigen Hl. Vater Pius XI., den man da hermit Recht auch schon oft den Missionspapst genannt hat. Warum Heidenmission trotz Unglauben in der Heimat? Zu dieser Frage schreibt der evangelische Missionär Julius Belte: "Wenn die Ankläger meinen, wir müßten zuerst den letzten Mann und die letzte Frau in Hamburg und Berlin für Christus gewonnen haben, um dann erst zu den Heiden gehen zu dürfen, so können wir ihnen bei diesem Gedankengang nicht folgen. Wir wissen, daß sich die Volksgenossen

in Hamburg und Berlin, die sich nach freiem Willen für oder gegen Gott entscheiden können, niemals alle für Christus gewinnen lassen. Wollten wir erwarten, bis der letzte Berliner, bis der letzte Hamburger ein überzeugter Christ geworden ist, dann könnten wir wohl in alle Ewigkeit keine Heidenmission treiben. Wenn Paulus seinerzeit mit seiner Missionsarbeit gewartet hätte, bis alle seine Volksgenossen Christen geworden wären, dann würden wir wohl heute noch in der Finsternis des Heidentums leben." Der erste slowakische Ministerpräsident Tiso ist katholischer Priester. Schon unter P. Hlinka war er dessen Stellvertreter im Vorsitz der Slowakischen Volkspartei. Ms. P. Hlinka vor wenigen Wochen die Augen zur ewigen Ruhe schloß, war er mit der Führung der Geschäfte der slowakischen Volksbewegung betraut worden. Dr. Diso hat seine Studien in Wien gemacht und war dort 1918 auch Professor der Theologie geworden. Fliegerhauptmann Hermann Köhl gestorben. Am 7. Oktober starb im Nymphenburger Krankenhaus ein in Krieg und Frieden hochverdienter deutscher Mann, aber ebenso auch bekenntnistreuer und mannhafter deutscher Katholik, der Ozeanflieger Herrmann Köhl. Vor 10 Jahren hat er erstmals den Atlantischen Ozean von Ost nach West mit zwei tapferen Gefährten überflogen und dadurch erneut den Namen Deutschlands zu hoher Geltung gebracht. Er hat selbst in seinem Buche "Bremsklötze wog" die ungewöhnlich großen Gefahren dieser Fahrt geschildert. "Zu diesen Stunden", so schreibt Köhl, "glaubten wir nicht mehr an den Erfolg unseres Fluges und in dieser Not beteten wir alle drei: Herrgott, laß diesen Flug nicht scheitern, um Deutschlands willen!" Vor Beginn der Abfahrt war Herrmann Köhl zur Beichte zum Kommando gegangen. Schon im Weltkrieg hatte sich Köhl als Kriegsfieger den Orden Pour le Mérite und das Eiserne Kreuz 1.

und 2. Klasse verdient. In den letzten Jahren hat Köhl 'bann der Miva, der Organisation zur Beschaffung moderner Verkehrsmittel für die Missionen, als Mitarbeiter hervorragende Dienste geleistet. Die Bedeutung der deutschen Ordensfrau für das katholische Auslandsdeutschtum. Die Moimtschrift "Die Getreuen" schreibt zu dieser Frage: Die deutschen Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen in Argentinien und anderswo vermögen ihrer religiösen und völkischen Aufgabe eigentlich erst dann in der ganzen Breite und Tiefe gerecht zu werden, wenn neben dem deutschen Priester die deutsche Ordensfrau wirkt. Wie die Mutter die Seele der Familie ist, so ist die Ordensschwester die Seele der Gemeinde und des Heimes. Der Priester waltet wie der Pater über den guten Geist seiner Gemeinde, die Schwester nimmt sie in ihre mütterliche Obhut und bereitet ihr eine traute Heimstätte, in der sie ihr Gemitte und ihre Gemeinschaft entfalten und ausleben darf.... Es kann für unsere deutschen Ordensfrauen keine schönere Aufgabe geben, als den in eine fremde Welt geworfenen Brüdern im Ausland die verlorenen völkische Gemeinschaft zu ersehen und somit den durch die Verpflanzung des Volkstums gleichzeitig bedrohten Väterglauben zu erhalten." Katholisch — aber nur so lange Lebensgefahr. In das Frauenkrankenhaus einer bayerischen Stadt wurde eine Dame eingeliefert, die gelegentlich einer Motorradfahrt in einem Beiwagen schwer verunglückte. Ms. sie, nachdem sie das Bewußtsein wieder erlangt hatte, gefragt wurde, ob sie den Beistand eines Geistlichen wünsche, antwortete sie, daß sie erst kurz vorher aus der katholischen Kirche ausgetreten sei. Dann erkundigte sie sich, ob ihre Verletzungen zum Tode führen könnten. Als ihr dies bejaht wurde, »erlangte sie nach einem Priester. Auch diesem erzählte sie von ihrem

Kirchenaustritt und fügte dann bei, sie möchte doch wieder katholisch werden, wenigstens für so lange Zeit, als sie in Lebensgefahr schwebte. Der Geistliche lehnte natürlich eine Wiederaufnahme ab mit der Bemerkung, daß die katholische Kirche kein Taubenschlag sei, in dem man zur Zeit einer Gefahr Zuflucht nehme, den man aber dann beliebig wieder verlassen kann, wenn man glaubt, vor einem nahen Tode sicher zu sein. Was haben doch «manche Leute für eine sonderbare Auffassung von der katholischen Kirche! Sie meinen, diese sei wie ein gewöhnlicher weltlicher Verein, etwa wie ein Kegellub, bei dem ein Eintritt und ein Austritt jederzeit ohne besondere Schwierigkeiten erfolgen kann. Solche Menschen haben nie recht das Wesen und die hohe von Christus selbst festgesetzte Aufgabe der Kirche erfaßt. Wer gelernt hat, daß die katholische Kirche der fortlebende Erlöser ist und daß sie allein die von ihm eingesetzten Hilfsmittel anvertraut erhielt, wird seiner Kirche die Treue bis zum Tode bewahren. „Pater, heute hat aber der Himmelsvater deutsch gesprochen.“ Für die katholischen Deutschen in Istanbul (Konstantinopel) ist, wie „Die Getreuen“ berichten, in der Kirche des St. Georgs-Kollegs — abwechselnd auch in einigen anderen Kirchen der Stadt — jeden Sonntag und Feiertag Gottesdienst mit deutscher Predigt. Die deutschen Katholiken, die in einer Glasfabrik in der Nähe von Konstantinopel arbeiten, erhielten dank der Unterstützung durch deutsche Stellen aus der Provinz ein deutsches Gottesdienstbuch auf das Gemüt auch von Kindern wirkt, zeigt ein Vorfall, den der Seelsorger in einem Bericht an die Hauptstelle der Bonifatiuswerkstatt in Berlin erzählt: Der dreijährige Bub eines Reichsdeutschen aus Berlin erlebte beim Sonntagsgottesdienst in St. Georg zum ersten mal eine

deutsche Predigt und deutsche Kirchenlieder. Als er am Schluß des Gottesdienstes an der Hand des Vaters die Kirche verließ, stellte er fest: „Vater, heute hat aber der Himmelsvater deutsch gesprochen.“ Kleine Nachrichten Am 19. Oktober feierte Bischof Dr. Albert Stohr von Mainz sein 25jähriges Priesterjubiläum. Der Mainzer Bischof ist vielen unserer Diözesanen durch seine Werbepredigten für den Bonifatiusverein in unserem Bistum voriges Jahr, noch bekannt. — Meibroner Klosterkirche feierte am 28. 9. den 200jährigen Gedenktag ihrer Einweihung. — In Zukunft können sudetendeutsche Priester im Priesterhospiz der „Anima“ in Rom Aufnahme finden mit dem Rechte, alle Vorteile dieser deutschen Notiozialstiftung zu genießen. — Im Regensburger Dom werden zur Zeit umfassende Erneuerungsarbeiten durchgeführt, um das Innere der herrlichen Kirche wieder in den ursprünglichen Zustand zu versetzen. Bei diesen Arbeiten konnte man bereits drei alte Fresken aufdecken. — Eine interessante Statistik veröffentlicht die Stadt Stratzburg. Danach gab es dort bei der Volkszählung von 1936 ungefähr 116 000 Katholiken und 55 000 Protestanten. Im Jahre 1870 dagegen waren beide Bekenntnisse in der Stadt gleich stark. Der Rückgang der Protestanten ist hauptsächlich auf starke Abwanderung von evangelischen Deutschen am Ende des Krieges zurückzuführen. — An der zum 10. Male durchgeführten großen Bismarckwallfahrt in Danzig nahmen über 12 000 katholische Männer teil. Unter den Teilnehmern war auch der neue Diözesanbischof Dr. Splett. „Trag Christus in die Welt hinein!“ Das muß stets deine Losung sein. Ist nicht dein Herz, von Haß durchstoßen, für dich in Liebesglut gebrochen? Brennt nicht dein Leib in tausend Wunden, daß deine Seele möcht gesunden? Doch all dies wird vergebens sein. Wenn du ein Christ bist nur zum Schein.

Sieh\* nur, es fließt sein göttlich Blut, Drum schätz\* des Glaubens hohes Gut. Was er für dich erkämpft im Tod, Darf dir nicht rauben ird'sdie Not. Nein! Sei ein Christ bei Tag und Nacht, Von heil'ger Glaubensglut entfacht. Ein ganzer Christ: Das muß du sein Trag\* Christus in die Welt hinein. Fr. Edgar SS. CG.

### Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben Pflege des liturgischen Gesangs der Kirche. Für die Alumnen unseres Passauer Priesterseminars hielt ein Vorkämpfer des liturgischen Gesangs, der Philosophieprofessor P. Beatus Reiser aus Rom (Sant Anselmo), einen vierzehntägigen Chorkurs ab, bei dem er mit großer Liebe und fachmännischem Verständnis seine Hörer in die noch viel zu wenig gekannten Schönheiten des cantus ecclesiasticus einführte. Daß der Kurs einen merklichen Erfolg hatte, davon konnten sich die Gottesdienstbesucher der Domkirche am letzten Sonntag bereits überzeugen. Das ganze Proprium beim Hochamt wurde choraliter im Presbyterium von den Alumnen mit großer Exaktheit und erfreulicher Frische vorgetragen, während der Domchor die festen Teile der Messe bestritt. Auch bei den beiden letzten Sonntagsvespers machte sich die Wirkung des Kurses schon angenehm bemerkbar. So ist zu wünschen, daß in nächster Zeit recht viele Katholiken durch den Besuch des Hochamts und auch der Vesper im Dom sich am liturgischen Gesang der Kirche erbauen mögen. Silberjubiläum des katholischen Arbeiterinnenvereins Passau-Stadt. Am Sonntag, den 16. Oktober, konnte der Kath. Arbeiterinnenverein Passau auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß versammelten sich die Mitglieder äußerst zahlreich am Vormittag in der Kreuzwegkapelle zu einer

erhebenden Gemeinschaftsmesse mit Kommunionempfang. Am Nachmittag schloß sich an die würdig gestaltete Festandacht eine Festfeier im großen Redoutensaal. Der hochw. Hr. Bischof selbst nahm an der Feier teil, sprach dem Jubelverein seine oberhirtliche Anerkennung aus und forderte die Mitglieder zu unentwegter Treue aus. An Ehrengästen waren außerdem erschienen Generalvikar Dr. Riemer, der Gründungspräses Pfarrer Niederhofer von Hauzenberg, der ehemalige Präses Geistl. Rat Ritzer u. a. Größte Aufmerksamkeit wurde der feindurchdachten Festrede von Stadtpfarrer Dr. Birner aus Günzburg entgegengebracht, der in überzeugender Beweisführung die Wahrheit unserer christlichen Religion darlegte. Im weiteren Verlauf der recht herzlich gehaltenen Festversammlung konnten 20 noch lebende Gründungsmitglieder mit dem schön gerahmten Bild unseres Oberhirten beschenkt werden. Die Ehrenurkunde für Freikorpskämpfer wurde am 9. 10. 38 dem Pfarrer Max Haydn von Neureichenau für seine Verdienste bei der Niederringung der Bolschewistenherrschaft im Jahre 1919 verliehen. In Kürze berichtet Am Sonntag, 23. 10., nachm. 2.30 Uhr, findet in der neuerbauten St. KonradSchulKirche in Rehschaln (Pfarrei Fürstzell) feierliche Glockenweihe statt, zu der die Gläubigen der Umgebung eingeladen werden. — Zwei Schwwestern des Kreszentienheims in Altötting reisten letzte Woche in die Mission nach Lettland ab. In den kommenden Wochen werden weitere Missionsausreisen nach Südafrika und Südamerika erfolgen. — Bei der herkömmlichen Wallfahrt der Kriegerkameradschaften von Altund Neuötting nach dem Kümmerniskirchen bei Burghausen zeigte sich Heuer dieses schmucke Gotteshaus in einem neuen Kleide. Diesen Sonntag Kirchensammlung für die

katholischen Missionen. Gebt reichlicher als sonst Euer Scherflein! Vom Segen der Eltern. Im Buche der Weisheit heißt es: "Gott will, daß Kinder ihren Vater ehren, und er bestätigt das Ansehen der Mutter. Wie einer, der Schätze sammelt, so ist derjenige, der seine Eltern ehrt. Ehre deinen Vater, daß sein Segen über dich komme und bis ans Ende dauere. Der Segen des Vaters baut den Kindern Häuser, der Mutter Fluch aber reißt sie nieder." Wenn nun der Eltern Segen so viel gilt bei Gott und so viel wert ist für das Kind, dann sollte er in unseren christlichen Familien auch wieder mehr zur Geltung kommen als kostbarer Schatz christlichen Brauchtums. Darum, christliche Eltern, gebt wieder den Kindern Euren heiligen Segen vor dem Beginn des Tagewerkes, wenn sie das Haus verlassen zu ihrer Arbeit in Schule, Haus und Hof, wenn sie von zu Hause fortziehen in die Fremde, gebt ihnen Euren heiligen Segen am Abend, damit Gottes Hand über ihnen wache Tag und Nacht. Und sind noch große Kinder im Hause, auch ihnen wird der Segen der Eltern zu Nutz und Frommen sein. Was ein Freidenker über Freidenker sagt Vor mehreren Jahren hat der als Freidenker bekannte Wiener Schriftsteller Dr. E. Weagraf im "Neuen Wiener Journal" über die antireligiöse Hetze Folgendes geschrieben: "Jede antireligiöse Propaganda scheint mir ein Verbrechen. Nicht als ob ich ihre kriminelle Verfolgung wünschte, gewiß nicht, aber ich finde sie unsittlich und Verabscheuungswürdig. Nicht aus Glaubenseifer — der liegt mir fern — sondern aus der einfachen, in langer Lebenserfahrung gewonnenen Erkenntnis, daß ein religiöser Mensch unter sonst gleichen Verhältnissen glücklicher ist als ein irreligiöser. Wie oft habe ich in meiner, allem positiven Glauben abgekehrten Indifferenz und Skepsis an dere Menschen beneidet, denen ihre tiefe Religiosität einen festen Halt in

allen Lebensstürmen gab! Solche Menschen seelisch enturzeln, ist ein schändliches Beginnen. Ich kann es noch begreifen, daß einer, der fest überzeugt ist, im Besitze des seligmachenden Glaubens zu sein, dazu auch andere zu bekehren sucht. Eine Propaganda des Unglaubens aber begreife ich nicht. Man hat kein Recht, einem anderen das schützende Obdach, und sei's auch nur eine baufällige Hütte, zu nehmen, wenn man nicht sicher ist, ihm ein besseres, schöneres Haus bieten zu können. Menschen aus dem ererbten Heim ihrer Seelen herauszulocken, um sie dann in der Wildnis der Hypothesen und philosophischen Fragezeichen führerlos herum irren zu lassen, das ist verbrecherischer Fatalismus oder verbrecherischer Leichtsinns." Personalnachrichten Zugelassen wird ab 15. 10. als Hausgeistlicher in Ennglbürg P. Protasius SchwarzHuber aus dem Salvatorianerorden. Verliehen wurde ab 16. 10. die Pfarrei Grattersdorf dem Pfarrer Dr. Max Schwarz von Kirn und die Pfarrei Klingensbrunn ab 1. 11. dem Hauptamtl. Verweser Dr. Alois Holzner dortselbst. Anweisung erhielten ab 16. 10. Koop. Ludwig Meisenecker als nebenamtl. Verweser der Pfarrei Kirn, Koop. Martin Götz von Unterneukirchen als 1. Kooperator in Burgkirchen a. W., Koop. Engelbert Göttl von Winhöring als nebenamtl. Verweser der Pfarrei Wald b. Winhöring, ab 1.11. Koop. Jos. Hundsrucker von Oberzell als 2. Koop. in Hengersberg, 2. Koop. Anton Höfl als 1. Koop. dortselbst, Koop. Matthias Breinbauer von Halsbach als Kooperator in Hartkirchen-Pitzling, Neupriester Dr. Phil. Emil Müller (Erzdiözese Köln) als Koop. in Oberzell, Neupriester Heinrich Schwamborn (Erzdiözese Köln) als Koop. in Halsbach. Ewige Anbetung 23.10. Obergessenbach, 24. 10. Wallerfing, 25. 10. Eging, 26. 10. Schaufling, 27. 10. Ludwigsthal, 28.10. Isarhofen, 29.10. Hader. Bücherecke Busch Karl "Ravenna"

mit 61 Abbildungen u. Stadtplan, herausgeb. v. der Allgem. Vereinigung: Die Kunst dem Volke, München 19, kart. 1.10 R.-M. - Die reiche Geschichte dieser spätantiken Kaiserstadt mit den Denkmälern frühchristlicher Kunst, der Stadt Dankes, tritt uns in Text und Bildern des soeben erschienenen Kunsthftes lebendig vor Augen. Dr. Janik. Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 23. 10., Zwanzigster Sonntag n. Pfingsten, Gl., 2. Kirchweihe, 3. um Ausbreitung d. Glaubens, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Super flumina) grün. Montag, 24. 10., Hl., Erzengel Raphael, Gl., 2. Kirchweihe, Kr. (Off. Stetit Angelus) weiß. Dienstag, 25. 10., Messe v. Kirchweihe, Gl. 2. hl. Märtyrer Crhysanthus und Daria, 3. Mutter Gottes, Kr. (Off. Domine, Deus) weiß. Mittwoch, 26. 10., Messe v. Kirchweihe, Gl. 2. hl. Märtyrer Evarist, 3. Mutter Gottes, Kr. (Off. Domine, Deus) weiß. Donnerstag, 27. 10., Vigil d. Apostel Simon u. Judas Thaddäus, ohne Gl. u. Kr., 2. Kirchweihe, 3. Mutter Gottes (Off. Exsultabunt Sancti) violett. Freitag, 28. 10., Hl. Apostel Simon und Judas Thaddäus, Gl., 2. f. d. Bischof, Kr., Apostelpräf. (Off. In omnem terram) rot. Samstag, 29. 10., Oktav v. Kirchweihe, Gl., Kr. (Off. Domine, Deus) weiß. Sonntag, 30. 10., Christ-Königs-Fest, Gl., 2. v. 21. Sonntag n. Pfingsten, Kr. eigene Präf., letztes Evang. v. Sonntag (Off. Postula a me) weiß. Im Dom und in den nichtkonsekrierten Kirchen: Montag, kein 2. Gebet. Dienstag, Hl. Märtyrer Chrysanthus u. Daria, Gl. 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. n. freier Wahl, ohne Kr. rot. Mittwoch, Hl. Märtyrerpapst Evaristus, Gl., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. n. freier Wahl, ohne Kr. rot. Donnerstag, 2. Gebet Mutter Gottes, 3. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst. Samstag, Mutter Gottes-Messe am Samstag, Gl., 2. Hl. Geist, 3. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst, ohne Kr., Mutter Gottes-Präf. weiß.

Wssionsgebet Du willst, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen; so sende, wir bitten Dich, Arbeiter in Deine Ernte; laß sie voU Zuversicht Dein Wort verkünden, auf daß Deine Botschaft dahineile und w Herrlichkeit sei, und alle Völker dich, den Emen, wahren Gott erkennen. (Aus der Messe für die Ausbreitung des Glaubens)